

JAHRESBERICHT DES PRÄSIDENTEN 2009

Einleitung

Ich freue mich sehr, diesen Jahresbericht präsentieren zu dürfen. Er widerspiegelt die Ziele die wir uns gesteckt und zusammen erreicht haben.

Administration

Den regulären Sitzungskalender, zur Besprechung unserer eigentlichen „Kerngeschäfte“, konnten wir mit 4 Vorstandssitzungen und 2 Präsidentenversammlungen auch in diesem Jahr relativ schlank halten. Zahlreiche, zusätzliche Sitzungen bescherten uns vor allem der neue Besatzplan, dessen Finanzierung und die neue Leistungsvereinbarung zwischen unserem Verband und dem Kanton. Sämtliche Sitzungen innerhalb unseres Vorstandes, mit zwölf Sektionspräsidenten oder der DJFW liefen in einer sehr freundschaftlich geprägten Atmosphäre ab und meine Kollegen haben mich mit ihrer tollen Mitarbeit oder mit ihrem guten Rat stets tatkräftig unterstützt. Nur so ist es schliesslich möglich, in diesem Bericht auch einige Resultate präsentieren zu können, von denen, so hoffe ich, die Fischer in allen dreizehn Sektionen profitieren werden.

Zusammenarbeit mit der DJFW

Mit der DJFW hatten wir auch in diesem Jahr einen offenen, konstruktiven und regen Gedanken- und Informationsaustausch. An zahlreichen Treffen und Sitzungen konnten wir in diesem reich befruchteten Jahr erfahren, dass sich die Mitarbeiter der DJFW intensiv mit der Fischerei auseinandersetzen und bestrebt sind, Lösungen zu finden, die allen Fischern dienen.

Insbesondere an den Sitzungen zum neuen Besatzplan, die wir Ende 2009 kurzfristig mit den Sektionen durchführen konnten, ist uns allen einmal mehr bewusst geworden, wie wichtig der enge Kontakt zur Dienststelle und zum Fischereiverantwortlichen ist. Wir hoffen natürlich, dass wir diesen engen Kontakt auch mit der Nachfolgerin oder dem Nachfolger von Rolf Collaud haben werden und laden sie oder ihn schon heute freundlich ein, uns zum Infotag, zu einem Besuch bei den Sektionen oder ganz einfach zu einem schönen Fischerausflug zu begleiten.

Wir danken Dienstchef Peter Scheibler, dem Fischereiverantwortlichen Rolf Collaud, sowie Yvon Crettenand und Jacques Blanc und allen anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Dienststelle ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit.

Aufzucht und Besatz

Im letzten Jahresbericht habe ich meinen Vorstandskollegen und mir für dieses Jahr zum Ziel gesetzt, auf der Basis des neuen Besatzplans einen angepassten Schlüssel zur Verteilung der Subventionen an die Sektionen zu finden, eine neue Vereinbarung mit dem Kanton abzuschliessen und dafür zu sorgen, dass die Produktion und Verteilung von genügend einheimischen Mass- und Jungfischen auch in Zukunft sichergestellt werden kann.

Auch wenn der neue Besatzplan erst 2011 in Kraft treten wird, so sind wir den gesteckten Zielen doch mit grossen Schritten näher gekommen:

Als Erstes galt es, die Finanzierung des Besatzplans zu sichern und nach weiteren finanziellen Mitteln Ausschau zu halten. Bereits im Januar dieses Jahres hatten wir eine Sitzung mit Olivier Dumas, dem Präsidenten der Vereinigung der Walliser Stromproduzenten VWS. In einem sehr konstruktiven Gespräch konnten wir uns darauf einigen, den Betrag unserer Vereinbarung aus dem Jahre 1996 mit sofortiger Wirkung erstmals der Teuerung anzupassen. Parallel dazu liefen Verhandlungen und Abklärungen mit der DJFW und im Mai 2009 unterbreitete uns Dienstchef Peter Scheibler schliesslich einen Vorentwurf für die Finanzierung der Aufzucht und des Besatzes, der in unserer Vereinbarung mit dem Kanton neu geregelt werden sollte.

Gestützt auf diesen provisorischen Zahlen konnten unser Kassier Paul Claret und ich im Frühling ein erstes, neues Finanzierungsmodell ausarbeiten. In zahlreichen Gesprächen mit unseren Vorstandskollegen, mit der DJFW und Fischern hatten wir versucht, eine Formel zu finden, die den verschiedensten Anforderungen und Anliegen gerecht werden sollte.

Eine erste wichtige Hürde war die Präsidentenversammlung vom Juli dieses Jahres, an der wir den Sektionspräsidenten umfangreiche Unterlagen zum neuen Besatzplan abgeben und darauf basierend, das künftige Finanzierungsmodell erstmals detailliert vorstellen und diskutieren konnten. Meine Vorstandskollegen und ich waren überrascht und sehr erfreut, wie konstruktiv die Diskussionen nach diesem ersten Paukenschlag verliefen.

Im Grundsatz waren nämlich alle Anwesenden mit den Finanzierungsvorschlägen des Verbandes einverstanden. Bedenken und Anregungen wurden vor allem zu den Mengen an Besatzfischen und zu deren Verteilung auf die verschiedenen Gewässer geäußert. Mit allen Präsidenten, die uns bis Ende September eine schriftliche Stellungnahme zugestellt hatten, hielten wir, wie an der Präsidentenversammlung versprochen, bis Ende 2009 eine abschliessende Sitzung mit der DJFW ab, um allfällige Lösungen zu finden. Auch diese Sitzungen mit den Sektionen Goms, Brig, Raron, Leuk, Sierre, Martigny und St-Maurice verliefen aus meiner Sicht durchaus konstruktiv und positiv.

An der letzten Vorstandssitzung vom Dezember 2009 hatten wir Dienstchef Peter Scheibler und Rolf Collaud zu Gast und konnten mit ihnen die wichtige Vereinbarung zwischen Kanton und WKSfV bis auf einige wenige Details abschliessend besprechen. Zusammenfassend können wir heute folgendes festhalten:

- Der neue Besatzplan sieht für den ganzen Kanton in etwa die gleichen Mengen an Massfischen (26 Tonnen) und Jungfischen (1.4 Mio. Stück) wie in den letzten Jahren vor.
- Neu ist die Kategorie der Vorsömmerlinge (etwa 0.8 Mio. auf 1.4 Mio. Jungfische)
- Die Finanzierung der Aufzucht und des Besatzes ist gesichert. Total stehen dem Verband etwa Fr. 60'000.- mehr zur Verfügung. Dieser Betrag wird den Sektionen 1:1 weiter gegeben.
- Der Besatzplan und das Finanzierungsmodell wurde von der DJFW und den Sektionen akzeptiert.
- Die neue Vereinbarung mit dem Kanton kann bis Sommer 2010 unterzeichnet werden
- Der neue Besatzplan tritt 2011 unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Staatsrat definitiv in Kraft

Sobald wir die Vereinbarung mit dem Kanton unterzeichnet haben, möchten wir auch mit jeder Sektion eine einfache Leistungsvereinbarung abschliessen. Damit wäre zumindest der administrative Teil des neuen Besatzplans definitiv unter Dach und Fach.

Um die Produktion und die Verteilung von genügend einheimischen Mass- und Jungfischen auch in Zukunft zu sichern, braucht es aber noch weitere Anstrengungen. Obwohl die Menge der Besatzfische im Kanton fast konstant geblieben ist, hat sich die Verteilung der Fische auf die verschiedenen Bezirke und damit die Auslastung der Fischzuchten zum Teil massiv geändert. Wir müssen aber weiterhin sicherstellen, dass unsere Fischzuchten auch in Zukunft gut ausgelastet und damit finanziell tragbar sind und dass das Wissen über Aufzucht Besatz möglichst breit abgestützt bleibt. Deshalb bin ich überzeugt, dass die Sektionen noch enger zusammenarbeiten und Synergien über die Bezirksgrenzen hinweg nutzen müssen.

Auch in diesem Jahr hatte ich die Gelegenheit, mehrere Fischzuchten besuchen zu können. Die Arbeit, die von den Sektionen und den Fischzüchtern zum Wohl aller Fischer geleistet wird, ist für mich immer wieder beeindruckend und sie verdient unsere grosse Anerkennung.

Ich war auch mehrere Male in der neuen Fischzucht in Baltschieder. Im Februar 2009 wurden dort erstmals die vom Kanton gelieferten Fischeier ausgebrütet und die Brütlinge für das ganze Oberwallis mit grossem Erfolg aufgezogen.

Tief beeindruckt hat mich bei meinen Besuchen die grosse Unterstützung, welche die Sektion Visp, allen Sprachbarrieren zum Trotz, von ihren Kameraden aus der Fischzucht der Sektion Monthey beim Aufbau und beim Betrieb der Fischzucht erhalten hat. Ganz besonders danken möchte ich auch Bernard Disière und seinem Enkel Dylan, die neben ihrer grossen Passion fürs Fischen und ihrem unermüdlichen Einsatz für die Aufzucht und den Besatz im ganzen Kanton oft Zeit gefunden haben, den beiden jungen Präsidenten der Sektion Visp mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Verschmutzungen, Spülungen und Entleerungen

Gerne hätte ich dieses Kapitel für einmal leer gelassen oder mit vielen positiven Meldungen gefüllt. Spülungen und Entleerungen werden uns von den Kraftwerksbetreibern und der Dienststelle für Energie und Wasserkraft zuverlässig gemeldet und wir können auf diese Meldungen abgestimmt das Abfischen und den Besatz planen um grössere Schäden zu vermeiden. Mehr Sorgen bereiten uns die zahlreichen Fischsterben, welche durch Gewässerverschmutzungen verursacht werden. Wie folgende Auflistung zeigt, besteht hier noch grosser Handlungsbedarf:

April 2007, Laldnerkanal:

Zur grossen Verschmutzung ist noch immer kein Urteil gefällt.

Juni 2008, Barme oberhalb von Champéry:

Zur Verschmutzung des Baches durch auslaufende Gülle wurde ein Urteil gefällt, der Verursacher hat dagegen jedoch Einsprache erhoben.

Juli 2008, Kanal Sion-Riddes, Kläranlage Châteauneuf:

Der grossen Verschmutzung des Kanals Sion-Riddes folgten weitere kleinere Verschmutzungen. Die Stadt Sitten hat uns schriftlich zugesichert, dass in der Kläranlage bis Ende 2010 die Kapazität des Vorrechens verdoppelt und bis Ende 2012 das anfallende Regenwasser durch einen Vorsammler direkt in die Rhone abgeleitet werde. Damit sollten die regelmässigen Verschmutzungen des Kanals durch die Kläranlage bei starken Regenfällen ein für allemal gelöst sein. Deshalb und aufgrund der schwierigen Rechtslage, haben wir uns entschlossen auf eine Klage mit hohen Anwaltskosten zu verzichten.

Oktober 2008, Kanal Syndicat in Riddes:

Bei Reinigungsarbeiten in einem Rückhaltebecken wurde der Kanal verschmutzt. Im August 2009 haben wir die zuständige kantonale Dienststelle um einen Sitzungstermin gebeten, bisher jedoch lediglich den Empfang unseres Schreibens bestätigt bekommen.

Januar 2009, Kanal Grue in Saillon:

An einer Sitzung mit der Gemeinde konnten wir aufgrund der vorliegenden Dokumente leider nicht eindeutig beweisen, dass die Verschmutzung durch Wartungsarbeiten in der Kläranlage verursacht wurde und haben deshalb auf weitere Schritte verzichtet.

Oktober 2009, Kanal Fully:

Wir vermuten, dass die grösste Verschmutzung in diesem Jahr, wie schon so oft, auf die unsachgemässe Reinigung von Traubenbehältern zurückzuführen ist. Weil der Verursacher nicht bekannt ist, dürfte es auch in diesem Fall schwierig sein, unseren Schaden geltend zu machen. Vermutungen wonach das Fischsterben vom Mähen der Kanalufer herrührt, weisen wir klar zurück.

Neben den genannten, grösseren Verschmutzungen gibt es noch eine grosse Anzahl kleinerer Gewässerverschmutzungen und einige Fälle von unsachgemässen Spülungen (Entremont) und Trockenlegungen von Gewässern (Sierre) die von den Sektionen selber bearbeitet werden. Unserer Meinung nach ist die Dunkelziffer von Gewässerbeeinträchtigungen hoch und alle uns bekannten zu nennen, würde den Rahmen dieses Jahresberichts bei Weitem sprengen.

Jede der oben genannten Gewässerverschmutzungen hatte ein Fischsterben und damit für unseren Verband und seine Sektionen finanzielle Verluste und zusätzlichen Aufwand zur Folge. Viel schwerer wiegt hingegen die Tatsache, dass den zahlreichen Meldungen von aufmerksamen Fischern und Hilfs- und Berufsfischereiaufsehern immer noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Sie würden es verdienen, wenn ihnen mehr Verständnis und Unterstützung zukommen würde und deshalb bin ich überzeugt, dass unser Verband in diesem Bereich in Zukunft noch aktiver sein muss.

Gewässerqualität

Wir Fischer sind uns durchaus bewusst, dass die 3. Rhonekorrektur und der Walliser Revitalisierungsfond keine einfachen Projekte sind und zu ihrer Umsetzung auch etwas Zeit brauchen.

Wir haben jedoch den Eindruck und damit sind wir wohl nicht alleine, dass bei der 3. Rhonekorrektur neben den prioritären Massnahmen die gesteckten, anderen Ziele, insbesondere die Umweltmassnahmen, die für die Walliser Fischerei grosse Chancen bieten, etwas in Vergessenheit geraten sind.

Gerne möchten wir unsere schriftliche Stellungnahme, die wir als externe Partner der 3. Rhonekorrektur 2008 zur Vernehmlassung des generellen Projekts abgegeben haben, mit den zuständigen Behörden wie angekündigt besprechen. Es darf nicht sein, dass die versprochenen Umweltmassnahmen nicht oder erst viel zu spät umgesetzt werden.

2007 hat sich der Grosse Rat des Kantons Wallis für die Einführung eines Revitalisierungsfonds für Fliessgewässer ausgesprochen. Auch hier ist seither viel Wasser die Rhone hinunter geflossen und zwei Jahre später wissen wir noch nicht, wie die Motion konkret umgesetzt werden wird. Selbst auf der Homepage des Kantons Wallis findet man unter dem Suchbegriff „Revitalisierungsfonds“ vergeblich nach Informationen.

Bezüglich Gewässerqualität bereitet uns der Boom der Kleinwasserkraftwerke KWKW weiterhin grosse Sorgen. Wie schon oft gesagt, ist die kostendeckende Einspeisevergütung KEV zur Förderung erneuerbarer Energien aus unserer Sicht eine Subvention in die falsche Richtung. Erneuerbare Energie heisst leider nicht zwangsläufig umweltfreundliche, geschweige denn wirtschaftliche und nachhaltige Energie. Zugegeben, es gibt auch KWKW, die sinnvoll sind, zum Beispiel zur Stromerzeugung aus Trink- und Abwässern. Wenn aber selbst die letzten naturnahen Gewässer gefasst werden sollen und damit die letzten natürlichen Laichplätze unsere Fische gefährdet werden, ist dies auf längere Sicht nicht erneuerbar, nicht umweltfreundlich, nicht wirtschaftlich und nicht nachhaltig.

Weit positiver fällt die vorläufige Zwischenbilanz bei den Rhonekraftwerken im Susten und Lavey aus. Auf unsere schriftliche Anfrage im Januar 2009 nach dem weiteren Vorgehen für die Fischpässe wurden wir vom zuständigen Dienstchef, Herrn Moritz Steiner, umgehend zu einem Gespräch eingeladen. Darin wurde uns zugesichert, dass ein Fischpass in Susten noch vor 2012 gebaut werden solle und die Fischer in die Projektierung mit einbezogen würden.

In Lavey wurden wir zusammen mit den Fischern aus dem Kanton Waadt und den Umweltverbänden zu zwei sehr informativen Sitzungen mit der Stadt Lausanne, der Besitzerin des Kraftwerkes eingeladen. Bei der Vorstellung des Projekts für den geplanten Fischpass im Rahmen der Erweiterung des Kraftwerkes (Lavey plus) wurde uns glaubhaft versichert, dass die Stadt Lausanne den geplanten Fischpass nun rasch bauen will. Wir Fischer können uns also berechtigte Hoffnungen machen, dass die bedrohte Seeforelle auf ihrer Wanderung bald wieder geeignete Laichgewässer erreichen kann.

So spärlich wie das Wasser bisher ausgerechnet zur Laichzeit der Fische im Herbst das Goms herunterfloss, so spärlich waren bisher auch die Informationen zu den Sanierungsmassnahmen der Kraftwerke in Mörel, Fiesch und Gluringen. Mitte Januar 2010 konnten wir allerdings zusammen mit den Umweltverbänden an einer Informationssitzung mit der WEG teilnehmen. Dort wurden uns Projektvarianten für Fischpässe in Fiesch und Gluringen gezeigt, die sich bis auf die angesprochenen Restwassermengen weitgehend mit unseren Vorstellungen decken. Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir an der nächsten DV im Bezirk Goms von ausgetrockneten Flussbetten in Gluringen und Mörel nur noch in der Vergangenheitsform reden werden.

Wir sehen, in unserem Kanton laufen zurzeit sehr viele Projekte und Diskussionen, die direkt oder indirekt mit der Gewässerqualität in Verbindung stehen. Der Boom der Kleinwasserkraftwerke, die 3. Rhonekorrektur, der Walliser Revitalisierungsfond und der Gewässersanierungsplan, der Rückzug der Initiative „Lebendiges Wasser“ und der Gegenvorschlag des Parlaments sind nur einige Beispiele dafür. Damit all diese Projekte und Diskussionen koordiniert und mögliche

Synergien für Energiewirtschaft, Umwelt, Fischerei und Tourismus genutzt werden können, haben wir zusammen mit den Umweltverbänden in einem offenen Brief an Herrn Staatsrat Cina am 14. Mai 2009 auch für den Kanton Wallis die Ausarbeitung einer kantonalen Wasserstrategie gefordert. Wir haben den Wunsch geäußert bei der Erarbeitung dieser Wasserstrategie frühzeitig einbezogen zu werden, um unsere Vorschläge einbringen und aktiv bei der Lösungsfindung mitwirken zu können. Bis diese kantonale Planung vorliegt, haben wir zudem ein Bewilligungsmoratorium für Kleinwasserkraftwerke verlangt. Zwar wurden wir von Herrn Staatsrat Cina zu einem Gespräch empfangen, mehr als das Versprechen, dass unser Katalog von schützenswerten Gewässern zur Sensibilisierung an alle betroffenen Dienststellen weitergereicht wird, haben wir bisher leider nicht erhalten.

Revitalisierung, Renaturierung

Im letzten Jahr habe ich im Jahresbericht davon gesprochen, dass wir im Bereich Revitalisierung und Renaturierung durch konkrete Projekte vermehrt versuchen müssen, unsere Ideen und Anregungen einzubringen. Deshalb haben wir im Vorstand beschlossen, 2009 und 2010 zwei Projekte zu unterstützen.

Das erste Projekt wurde von einigen aktiven Fischern der Sektion Martigny lanciert und im Auftrag der Sektion und mit unserer Unterstützung von einem Ingenieurbüro weiter ausgearbeitet. Die Fischer möchten, dass im Rahmen der laufenden Gewässersanierung der Vieille-Sarvaz auf dem Gebiet der Gemeinde Saillon einige Verbesserungen für die benthische Fauna vorgenommen werden. Obwohl sich die nötigen Abklärungen als sehr aufwändig erwiesen haben und die Finanzierung bis jetzt noch nicht gesichert werden konnte, hoffen wir sehr, das Projekt realisieren zu können.

Beim zweiten Projekt handelt es sich um die Renaturierung des Laldnerkanals. Nachdem wir bei der Verschmutzung des Laldnerkanals mit Nachdruck auf dessen fischereiliche Bedeutung hingewiesen hatten, haben wir uns entschieden, das Projekt zusammen mit den Sektionen Brig und Visp und den Umweltschutzverbänden finanziell zu unterstützen. Die Arbeiten wurden im Herbst 2009 öffentlich ausgeschrieben und werden voraussichtlich dieses Jahr abgeschlossen werden. Wird der Kanal in Zukunft richtig unterhalten, dürfte damit, neben dem Galdikanal in Steg, ein weiteres kleines Juwel für die Fischer der Region entstehen.

Gesetzgebung

Anlässlich seiner Delegiertenversammlung vom 11. September 2009 in Luzern hat der Schweizerische Fischereiverband beschlossen, die Initiative „Lebendiges Wasser“ zurückzuziehen, falls der Gegenvorschlag in der Schlussabstimmung des eidgenössischen Parlaments durchkommen würde. Am 11. Dezember 2009 war dies mit der Annahme des Bundesgesetzes über den Schutz der Gewässer erfolgt. Der Nationalrat stimmte dem Gesetz mit 126 zu 63 Stimmen zu und im Ständerat gab es keine einzige Gegenstimme. Wenn die Referendumsfrist ungenutzt abgelaufen ist, wird der SFV seine Initiative wohl auch formell zurückziehen.

Es steht heute klar fest, dass ohne die 160'000 gültigen Unterschriften zur Initiative „Lebendiges Wasser“ der Gegenvorschlag, der die meisten der geforderten Anliegen der Fischer aufnimmt, nicht zustande gekommen wäre. Von der Initiative „lebendiges Wasser“ werden auch die Walliser Fischer profitieren, denn:

- Die Kantone werden per Gesetz verpflichtet, den Gewässerraum festzulegen und die Revitalisierung zu fördern.
- Der Bund hat an die Revitalisierungen der Kantone Beiträge zu leisten.
- Die Kraftwerke müssen die Schwall-Sank-Probleme und den Geschiebehalt sanieren und die Fischgängigkeit der Gewässer wieder herstellen. Dafür erhalten sie Beiträge von Swissgrid.
- Der Gegenvorschlag ermöglicht erleichterten Erwerb von Landwirtschaftsland und neue Ausnahmen bei den Restwasservorschriften.

Wir sind es dem SFV schuldig, alles daran zu setzen, damit das Gewässerschutzgesetz in unserem Kanton auch umgesetzt wird.

Ausbildung

War der neu zu absolvierende Sachkundenachweis im letzten Jahr noch ein grosses Diskussionsthema unter den Fischern, haben sich die Kurse inzwischen längst etabliert und die Reaktionen der Kursteilnehmer waren durchwegs positiv. 2009 haben unsere neun SaNa-Instruktoren tolle Arbeit geleistet. Sie organisierten 13 Kurse und bildeten dabei erfolgreich mehr als 400 Fischer aus und für 2010 ist bereits wieder eine Reihe von neuen Kursen organisiert.

Unserer ersten Instruktoren-Staffel mit Arno Brantschen aus Visp, Gilbert Schmid aus Brig, Joël Duc und Alain Thiéssoz aus Conthey, Laurent Détienne aus Martigny, Patrice Valentin aus Bouveret, Claude Giddey aus Aigle und Didier Rollier aus Vouvry möchten meine Vorstandskollegen und ich an dieser Stelle ganz herzlich für ihre geleistete Arbeit danken.

Besonders am Herzen liegt uns auch die Ausbildung von Jung- und Neufischern. Persönlich bin ich fest davon überzeugt, dass Jungfischerkurse heute der grosse Schlüssel zur Werbung neuer Mitglieder und für wirksame Public Relation ist. Wenn wir sehen, dass Sektionen im Ober- und Unterwallis die Ausbildung von Fischern gemeinsam durchführen wollen, um kostengünstige Kurse mit ihren besten Leuten an den geeignetsten Plätzen anzubieten, so erfüllt uns dies mit grosser Freude und viel Zuversicht für die nahe Zukunft.

Wir danken ganz herzlich allen, die ihre Freizeit für die Ausbildung von Jung- und Neufischern und zum Wohl unserer Jugend einsetzen.

Public Relation

Auch in diesem Jahr hatten die Fischer eine gute Medienpräsenz. Neben den üblichen Berichten zur Delegiertenversammlung und zur Fischereieröffnung waren in den Printmedien (Walliser Bote, Nouvelliste, Rhone Zeitung RZ, La Gazette, Petri Heil) auch einige interessante Artikel zur Aufzucht der DJFW mit Brutboxen und zu den SaNa- und Jungfischerkursen der Sektionen zu lesen.

Besondere Medienpräsenz bescherte uns der Boom der Kleinwasserkraftwerke. Bereits am 21. April berichtete die Rhone Zeitung RZ in einem Zeitungsartikel und in einer spannenden, kurzen Fernsehreportage über unsere Sorgen. Am 7. Juli 2009 wurde die KWKW-Diskussion im Walliser Boten aufgrund der Stellungnahme unseres Verbandes richtig lanciert. Weitere Artikel im Walliser Boten mit Stellungnahmen der Kraftwerksbetreiber und der Umweltverbände folgten postwendend. Höhepunkt der Diskussion war sicher die Reportage der Television Suisse Romande TSR in der Tagesschau vom 3. August 2009.

In den Bereich Public Relation gehört für mich neben vielen anderen repräsentativen Aufgaben auch der Besuch der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Fischereiverbandes.

Ich bin überzeugt, dass ausgerechnet wir Walliser Fischer durch die Lancierung der Initiative „Lebendiges Wasser“ in Zukunft viel von den Anstrengungen des SFV profitieren werden. Ich finde es schade, dass wir dem Verband nicht angehören, zumal wir in Zukunft Probleme zu lösen haben, die wir alleine nicht lösen können und bei denen wir auf starke, verlässliche Partner angewiesen sind. Ich denke an den KWKW-Boom, die Umsetzung der Gewässerschutzgesetze, den Rückfall von Kraftwerkskonzessionen und die Problematik der Prädatoren um nur einige Beispiele zu nennen.

Besonders wichtig ist für meine Vorstandskollegen und mich auch der so genannte Infotag, den wir im Jahre 2009 zu unserem 80. Jubiläum am 25. und 26. Juli zum zweiten Mal organisierten.

Wir hielten in Visp die Präsidentenversammlung ab, besuchten anschliessend die grösste Autobahnbaustelle der Schweiz, die Südumfahrung von Visp, hatten Vorträge von vier Experten zu verschiedenen Themen der Fischerei und konnten schliesslich beim Nachtessen in Gondo und beim Fischen auf dem Simplonpass mit den Sektionspräsidenten, sowie mit unseren Gästen und Referenten Gedanken austauschen und unsere Kameradschaft pflegen.

Schlussbemerkungen

Ich bin überzeugt, dass wir zusammen noch einige wichtige Aufgaben zu lösen haben. Auch wenn nicht immer alles so läuft wie wir uns dies in unseren kühnsten Träumen vorgestellt haben, bleib uns zumindest eines der schönsten Hobbies in einer der schönsten Gegenden der Welt.

Dafür lohnt es sich, weiter einzustehen.

Ich danke allen, die dies mit grosser Leidenschaft, Enthusiasmus und Freude immer wieder tun.

Herzlichen Dank.

Wenger Stefan, Naters den 20. Januar 2010